



Lothar Harles, Vorsitzender IJAB

Schlusswort zum 2. Zukunftskongress, Bildung für nachhaltige Entwicklung – Strategien für die internationale Jugendarbeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben jetzt an einem wichtigen Schritt für IJAB als Fachstelle für internationale Jugendarbeit mitgestaltet und weitreichende Impulse für die internationale Jugendarbeit und Jugendpolitik in Deutschland gegeben. Ich danke Ihnen, dass Sie persönlich zu diesem Zukunftskongress gekommen sind und sich aktiv an den Diskussionen beteiligt haben. Sie können sicher sein, dass Sie an einem realen Ereignis teilgenommen haben, auch wenn in einem Forum gestern die These aufgestellt wurde: „Was nicht im Web ist, hat nicht stattgefunden“.

Dies ist das „Follow up“ eines Zukunftskongresses von IJAB, der im Jahr 2008 stattgefunden hat. Damals war das Ziel, Perspektiven für die zukünftige internationale Arbeit und Jugendpolitik in Deutschland zu entwickeln und Ziele und konkrete Handlungsvorschläge dafür zu definieren. Es ging nicht nur darum ein Arbeitsprogramm für IJAB zu formulieren, sondern allgemeine Aufgaben für eine zukunftsorientierte internationale Arbeit zu definieren. Das Ergebnis – so habe ich es in meinem damaligen Schlusswort formuliert – war eine Herausforderung für alle Akteure der internationalen Jugendarbeit. Was aus den Vorschlägen und Ideen bei den Trägern der internationalen Jugendarbeit und bei IJAB in der Folge entstanden ist, hat Ihnen zu Beginn unserer heutigen Tagung in Ausschnitten die Präsentation gezeigt.

Wir wollten nicht bei diesen Ansätzen von damals stehen bleiben, sondern die Weiterarbeit, die im Horizont des Jahres 2020 steht, unter einen Leitgedanken stellen:

Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Dieser Ansatz wurde nicht von uns erfunden, aber ist einer vertieften Beschäftigung wert. Von Ihnen haben wir bei diesem Zukunftskongress einen sportlichen Dreisprung gefordert, damit Sie sich auch persönlich aktiv auf die Zukunft hin bewegen und diese bewusst gestalten.

Der erste Sprung, den wir von Ihnen verlangt haben, war noch einfach, Sie sollten sich bewusst sein oder werden: Was macht die Jugendhilfe, was macht die Jugendarbeit? Was wollen die Jugendlichen? Was kommt in den nächsten Jahren auf uns zu? Manche benennen dann Megatrends. Wir haben einige davon gehört. Ich habe den Eindruck, dass wegen der Fülle der zu verarbeitenden Informationen und der bestehenden Probleme die Gruppe, die sich der Zusammenarbeit von nicht-formaler Bildung und formaler Bildung gewidmet hat, schon beim ersten Sprung gestolpert ist. Die Forderung des Forums nach Bildungsgerechtigkeit ist da ein Hinweis. Es scheint in diesem Aufgabenfeld noch viel Klärungsbedarf zu bestehen, der verhin-



dert hat, dass man in der Klärung von Definitionen und Aufgabenfeldern wirklich weiter kommen konnte.

Als zweiter Schritt oder besser als zweiter Sprung war von Ihnen gefordert, auf die Grundlagen der internationalen Jugendarbeit zu springen. Die Erscheinungsformen der internationalen Jugendarbeit sind im Fluss. Wir mussten uns erst verständigen über die aktuellen Baustellen. Auch hier ist zu sagen, für manche Themen hat es nur bis dahin zu diesem Sprungplatz gelangt.

Der dritte Sprung sollte die Punktlandung auf der Bildung für nachhaltige Entwicklung sein. Das war für viele eine weite Strecke. Vielleicht haben wir zu viel vorausgesetzt und hätten nur einen Kongress zur nachhaltigen Entwicklung machen sollen. Zuerst haben wir von Ihnen verlangt, dass Sie sich mit der Idee der nachhaltigen Entwicklung auseinander setzen. Dann wollten wir während des Springens noch diskutieren, wie sieht das mit der Bildung dafür aus. Beides war nicht selbstverständlich und auch nicht leicht zu erfüllen. Ich sehe da unter uns ganz unterschiedliche Gruppen: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) - was ist das? BNE ist doch Schnee von gestern! BNE gerne, aber wie?

Nachdem Sie am Schluss der Tagung jetzt alle BNE-Spezialisten sind, kann ich Sie fragen, welcher Gruppe Sie sich zugehörig fühl(t)en. Geben Sie durch Handzeichen zu erkennen, wo Sie sich einordnen. Aus Ihren Rückmeldungen kann ich erkennen, dass unser Ansatz richtig war. Wir haben alle drei Gruppen ansprechen und mitnehmen können. Die Fragestellungen des Kongresses haben Sie herausgefordert und Ihnen zahlreiche Anregungen für ihre alltägliche Arbeit vermittelt.

Soweit heute absehbar, kann ich damit den 2. Zukunftskongress von IJAB als großen Erfolg einstufen. Um in aller gebotenen Kürze einen Überblick über den Ertrag zu ermöglichen wähle ich im folgenden Teil meines Schlusswortes in der Darstellung eine Mischung aus Ergebnissen und Themenstellungen der Foren, Manche nannten das auch die „Baustellen der internationalen Jugendarbeit“, an denen wir arbeiten.

Ich sehe unsere Ergebnisse in einer Kontinuität. Vor zwei Jahren beim 1. Zukunftskongress habe ich in meinem Schlussbeitrag davon gesprochen, dass wir noch einige Lücken sehen, die von uns bearbeitet werden müssen:

Kooperation: „Die besonderen Chancen einer Kooperation der Träger formaler und nicht-formaler Bildung (Schule und Jugendhilfe) werden nicht genügend gesehen. Was sind die Chancen nicht-formaler Bildung?“

Hier sind wir während des Kongresses durch die Beratungen noch nicht viel weiter gekommen. Aber die Einsicht in die Notwendigkeit einer Klärung und die Bereitschaft für eine trägerübergreifende Bearbeitung ist gewachsen. Eine Tagung von IJAB mit der KMK bzw. PAD, die nun beabsichtigt ist, kann uns helfen, langfristig weiter zu kommen.



Unwissenheit: Vor zwei Jahren wurde von mir formuliert: „Der Diskurs über die Erfahrungen in der transnationalen Zusammenarbeit unter den Trägern selbst, in der Fachöffentlichkeit und der interessierten Öffentlichkeit wurde als dringlich bezeichnet.“

Auch hier habe ich das Gefühl, dass wir noch nicht viel weitergekommen sind. Erfreulich ist aber, dass wir über mehr Mittel und Kompetenzen verfügen, unsere Arbeit darzustellen. Der Hunger der Teilnehmenden nach Informationen zu diesen Möglichkeiten der Vermittlung und der sozialen Kommunikation zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Zielgruppen: „Niemand soll/darf von der Teilnahme an der internationalen Jugendarbeit ausgeschlossen werden. Insbesondere für die Zielgruppe der Eltern, von Kindern unter 10 Jahren und schließlich vor allem die Gruppe der Migranten, der Bildungsfernen sowie der Benachteiligten ist noch nicht genügend einbezogen.“

Auch hier sind wir mit dieser Tagung nicht viel weitergekommen. Das Fachforum II hat uns noch einmal ein eindringliches Plädoyer dafür gehalten und Wege aufgezeigt, wie wir unserem eigenen Anspruch gerecht werden. Wir wissen also schon, was wir tun müssen, aber noch nicht so recht, wie das Ziel effizient und nachhaltig erreicht werden kann.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Mobilität – Leben – Lernen – Arbeiten: Das Forum über das Leben und Arbeiten im Ausland hat die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der grenzüberschreitenden Erfahrungen, also von internationalen und interkulturellen Bildungsprozessen bekräftigt, aber auch die Belastungen benannt, die so eine internationale Aktivität mit sich bringt. So selbstverständlich diese Art der Mobilität heute ist, es war Ihnen wichtig, dass Sie nicht die sicherlich immer notwendigen Kontexte der Berufs- und Arbeitswelt in den Vordergrund gestellt haben, sondern den Bedarf des Einzelnen nach persönlicher Entwicklung und Bereicherung. Wie eng die einzelnen Foren ineinander verzahnt sind, zeigt Ihr Vorschlag des „Kritischen Konsums“. Den hätte ich eher dem Forum mit dem „Gesunden Aufwachsen“ zugeordnet. Für Sie überwog aber vielleicht der wirtschaftliche Aspekt dieses Konsums.

Partizipation: Das Forum mit der Partizipation hatte einen breiten konzeptionellen Ansatz. Selbstverständlich war es, dass Partizipation zentraler Bestandteil des Programm-Konzepts internationaler Begegnungen ist und keine Beschäftigungstherapie mangels anderer Einfälle. Ziel von Partizipation ist die Förderung der Demokratie, die auf das Engagement Einzelner angewiesen ist.

Wie stark die Themen der einzelnen Foren verzahnt sind, zeigt mir die Diskussion im Fachforum zu den Neuen Medien. Dort wurde die These vertreten, dass die Anwendungen im Zusammenhang mit dem Web 2.0 eine hohe Partizipationsdichte haben, weil sie nicht nur die aktive Beteiligung voraussetzen, sondern durch ihre dezentrale Organisation auch den Weg der Kommunikation von unten eröffnen.

Neue Medien: Das Forum forderte mehr Wissen über die Technik und Einschätzungen zu den sozialen Auswirkungen, soweit sie benutzt werden. Informationen zu



Best-Practice-Beispielen wurden erbeten. Einige gaben der Hoffnung Ausdruck, dass das Netz als Chance zur transparenten Dokumentation genutzt werden könnte. Dem Wunsch des Forums nach Schulungen und der Erstellung von Handbüchern für die Anwendung von Web 2.0-Mitteln werden wir als IJAB aufgreifen. Das gehört zu unseren Aufgaben als Fachstelle.

Im Jahr 2008 habe ich gesagt: „Es gibt viele Träger, die in der internationalen Jugendarbeit tätig sind. Oft fehlt es aber am Verständnis für Kooperation, an Zusammenarbeit bei konkreten Projekten, welche die Existenz des einzelnen Trägers in Frage stellen könnten, aber die Kompetenz nutzen.“ Der Moderator dieses Forums, Uli Ballhausen, hat mir bestätigt, dass wir an dieser Baustelle noch zu arbeiten haben. Soziale Netzwerke sind also nicht nur für junge Menschen, sondern auch für uns als Organisation eine Herausforderung. Man muss Zusammenarbeit auch wollen, sie kann auch Kräfte bündeln.

Gesundes Aufwachsen: Dieses Forum hat sich von vorneherein bescheiden gegeben und nicht erwartet, dass nun alle nur noch gesund leben und arbeiten, obwohl das nicht unbedingt falsch ist. Aber wir sind ja schon mit wenig zufrieden. Die Vorschläge, die gesammelt wurden, eröffneten uns ein breites Feld von Aktionsmöglichkeiten, die jede und jeder für sich und noch besser gemeinsam verfolgen kann. Bewegung und Mobilität, Ernährung und nachhaltiges Wirtschaften bedürfen einer globalen Sicht und sollen nicht auf einem persönlichen Level stehen bleiben.

Globales Lernen: An einfachsten hatte es in der Diskussion vielleicht das Forum mit dem globalen Lernen. Sie haben selbst zugegeben, dass sie beim Dreisprung beim dritten Schritt stehen. Sie verstehen sich als Bildung für die nachhaltige Entwicklung. Ihr Weg, ihr Sprung musste also rückwärts erfolgen in Richtung internationaler Jugendarbeit und der Jugendhilfe allgemein. Die verschiedenen, von Ihnen genannten, Vorschläge und die Vielfalt der Arbeitsansätze, die Sie einbezogen haben, zeigen uns, dass Sie die Herausforderung gemeistert haben. In dem Forum waren viele, die als Spezialisten in dem Feld bekannt sind. Wir werden sehen, ob sich Ihre Ideen auch im breiten Alltag der Jugendhilfe durchsetzen. Kriterienkataloge, Fortbildung und die Korrelation zur allgemeinen Diskussion des nicht- formalen Lernens müssen sich in der Praxis bewähren.

Ich bin für diese Aufgabenstellung aber ganz zuversichtlich, wenn ich mir eine Broschüre ansehe, die mir zufällig bei der Vorbereitung zu diesem Zukunftskongress in die Hände gefallen ist: Ich nenne sie beispielhaft für viele andere Materialien, die von Ihnen erstellt worden sind: „Eine Welt verbinden! Global Player – globale Identitäten? Globales Lernen in der politischen Jugendbildung. Eine Workshop-Dokumentation“. Wie ich gerade gehört habe, ist eine zweite Broschüre in Arbeit und wird in Kürze erscheinen. Bis dahin können Sie die zahlreichen Materialien konsultieren, die an verschiedenen Tischen ausliegen.

Politikberatung/Politik machen: Vor zwei Jahren hat uns der damalige Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Herr Gerd Hoofe, aufgefordert, unsere Erfahrungen in den Dienst der Beratung der Politik zu stellen. Heute will ich einmal überprüfen, was daraus geworden ist. Ich fin-



de, dass die Diskussion damals und auch die von heute nicht umsonst waren, sondern die vitalen Interessen der Jugendhilfe und der internationalen Jugendarbeit getroffen haben. Die Entwicklungen in verschiedenen Arbeitsfeldern der internationalen Jugendarbeit, die Forschungsarbeiten, Projekte und die Eckpunkte nationaler und europäischer Jugendstrategien zeigen, dass etwas erreicht werden kann. Wie viel noch an unserer Präsenz und Wahrnehmung bei der Politik fehlt, können Sie bei der Lektüre der Berichte der Bundesregierung für Nachhaltige Entwicklung erkennen. Schauen Sie mal, ob Sie im Text eine Stelle finden, wo erwähnt wird, was wir gestern und heute diskutiert haben. Sie werden lange vergeblich suchen. Jammern hilft da aber nicht. Wir werden da nicht von selbst hinein kommen. Ihre Diskussionsergebnisse helfen uns aber politisch. Ich hoffe da auch auf die Vertreter/innen im Rat für nachhaltige Entwicklung aus unseren Reihen und die Partner von IJAB, die hier präsent waren.

IJAB ist seit kurzem Mitglied am Runden Tisch der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Um diese Mitwirkung zu fundieren, haben wir eine eigene AG zu BNE gebildet. In Kürze werden unsere Mitglieder gebeten, Personen zur Mitwirkung zu benennen.

Perspektiven

Wie geht es weiter? Dieser Zukunftskongress wird dokumentiert und publiziert werden. Die Arbeitsgruppe der IJAB-Mitglieder und der IJAB-Vorstand werden die Ergebnisse auswerten und in die Alltagsarbeit implementieren. Ich glaube weiterhin, dass wir bis 2020 noch einen Zwischenstopp einlegen müssen. In drei bis vier Jahren sollten wir uns wieder treffen und prüfen, ob wir weiter gekommen sind und uns neuen Herausforderungen stellen.

Vom Selbstverständnis her versteht sich IJAB als Drehscheibe für die Diskussion von Herausforderungen. Nicht alles werden wir als Fachstelle mit unserem Personal, nicht alles werden unsere Mitgliedsorganisationen selbst verwirklichen können. Wir werden auch dieses Mal wieder andere Einrichtungen, Organisationen und Fachstellen anfragen, an der Weiterentwicklung internationaler Jugendarbeit mitzuwirken oder sie anregen, selbst Aufgaben in diesem Sinne wahrzunehmen.

Zum Abschluss meines Schlussbeitrags will ich noch Verschiedenen danken:

Dank an das GSI, welches uns mit seinem räumlichen Angebot, der Unterkunft und Verpflegung einen angenehmen Rahmen für die Durchführung geboten hat.

Dank an die Vorbereitungsgruppe der Träger, die sich ideenreich und vorausschauend an die Planung gemacht haben und deren Bauplan wir erfolgreich realisieren konnten.

Dank an die Direktorin von IJAB, Frau Dreber, und das Vorbereitungsteam in der IJAB-Geschäftsstelle, die durch die Verknüpfung mit den laufenden Arbeitsvorhaben und die Mitwirkung in den Foren ihren Beitrag zur „Nachhaltigkeit“ der Beratungen geleistet haben.



Dank an Frau Marx und das Organisationsteam von crossrelations, die uns allen durch eine umsichtige und fachlich konsequente Begleitung eine angenehme und ergebnisreiche Tagung ermöglicht haben.

Dank an die Moderatorinnen und Moderatoren, die mit ihren engagierten und inhaltsreichen Beiträgen ebenfalls zum Gelingen des Zukunftskongresses beigetragen haben.

Dank an das BMFSFJ, das uns in der Vorbereitung hilfreich zur Seite gestanden hat und durch die finanzielle Förderung erst die Durchführung ermöglichte. Der Vortrag des Abteilungsleiters, Herrn Lutz Stroppe, über die kinder- und jugendpolitischen Vorhaben des BMFSFJ im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Präsenz zahlreicher Mitarbeiter/innen aus dem Haus zeigen die Bedeutung, die unserer Arbeit beigemessen wird.

Für alle, die sich jetzt auf den Heimweg machen müssen, wünsche ich eine gute Reise. Für alle, die noch etwas Zeit haben, hoffe ich, dass sie den Weg zur nächsten Station, dem jugendpolitischen Empfang bei der Deutschen Welle, finden werden. Wenn Sie Orientierung und Unterstützung benötigen, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an unsere Mitarbeiter/innen.

Bonn, den 27.04.2010